

Von Tannenbäumen und Lichtern

„O Tannenbaum, O Tannenbaum wie grün sind deine Blätter!“

Dieses schöne Weihnachtslied entstand Anfang des 19. Jahrhunderts. Es ist offenbar das erste Weihnachtslied, das den Tannenbaum besingt. Zur Melodie eines alten Studentenliedes dichtete der Leipziger Lehrer Ernst Anschütz (1780 – 1861) den Text. Für viele Menschen ist das Weihnachtsfest eine ganz besondere Zeit, in der man eine besinnliche Zeit meist mit der Familie verbringt. Ebenso ist es ein Fest mit einer langen Tradition, die sich in den einzelnen Ländern unterschiedlich entwickelt hat.

Es haben sich dabei im Laufe der Jahrhunderte christliche und heidnische Bräuche vermischt.

Der bis heute erhaltene und beliebte Brauch, Weihnachten einen geschmückten Baum – meist eine Tanne oder Fichte – aufzustellen, stammt offenbar aus Deutschland. Der geschmückte und beleuchtete Tannenbaum zum Weihnachtsfest lässt sich bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen.

Es ist nun zu einer langen Tradition geworden, den Tannenbaum als Weihnachtsbaum vor dem Heiligen Abend mit Kerzen und Kugeln sowie mit Lametta zu schmücken.

In Deutschland ist die Nordmann-tanne einer der beliebtesten und am häufigsten gekauften Weihnachtsbäume. Die günstigsten und preiswertesten Weihnachtsbäume sind die Fichte und die Kiefer.

Bereits im 19. Jahrhundert wurden deshalb vielerorts Tannen- und Fichtenwälder angelegt, um die große Nachfrage nach Weihnachts-

beziehungsweise Christbäumen zu decken. Nach heutigen Schätzungen werden etwa zirka 25 bis 30 Millionen Weihnachtsbäume allein in Deutschland benötigt, um die Weihnachtsstuben zu füllen. Dabei ist das Weihnachtsbaumgeschäft inzwischen ein großer wirtschaftlicher Faktor geworden. Man muss bedenken, dass es etwa fünf Jahre und mehr sowie intensiver forstwirtschaftlicher Pflege bedarf, bis aus einem Tannenbaumsetzling ein zimmergroßer Weihnachtsbaum herangewachsen ist. Inklusiv Transport und Vermarktung ist dann der Preis kalkuliert.

Obwohl wir der Überlieferung nach aus einem Brief der Lieselotte von der Pfalz (1652 – 1722) von einem kerzengeschmückten Baum zum Weihnachtsfest wissen, bedurfte es erst der Gründung der Stearinindustrie etwa nach 1835, um einen Licht-

terbaum mit Wachskerzen entstehen zu lassen. Somit trat offenbar zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Lichterbaum seinen Siegeszug in Deutschland, Europa und der Welt an. Durch deutschen Adel, der sich auch teilweise ins Ausland verheiratete, kam der Weihnachtsbaum in anderen Ländern an. Sogar nach Nordamerika fand der Weihnachtsbaum durch deutsche Einwanderer seinen Weg. Im Jahre 1891 wurde erstmals ein Weihnachtsbaum am Weißen Haus in Washington, dem Präsidentensitz, in Amerika aufgestellt.

Da ein kerzenbestückter Weihnachtsbaum immer auch eine Brandgefahr darstellte, war es üblich, neben dem Lichterbaum einen Eimer Wasser und etwas Sand zum Löschen bereit zu halten.

Vor Jahrhunderten stand man ohne Kerzenlicht praktisch nachts im Dunklen. Mit der Zeit entwickelten sich, neben dem offenen Licht durch Feuer, auch das Kerzenlicht, das Petroleumlicht und das Gaslicht.

Ein revolutionärer Fortschritt in der Geschichte der Beleuchtung vollzog sich 1879. Durch den Amerikaner Thomas Alva Edison (1847 – 1931) wurde die elektrische Glühlampe erfunden und der elektrische Strom fand nach und nach seinen Einzug in die Haushalte weltweit. Der Schritt von der Gasbeleuchtung zur elektrischen Beleuchtung vollzog sich etwa um 1890. In Deutschland war zirka nach 1935 das ganze Land mit wenigen Ausnahmen an das elektrische Stromnetz angeschlossen.

Der Überlieferung nach hat der Mitarbeiter und Teilhaber der Lichtfabrik von Thomas Alva Edison namens Edward Hibberd Johnson (1846 – 1917) um 1882 eine bahnbrechende Idee gehabt und die elektrische Beleuchtung am Weihnachtsbaum erfunden.

Allerdings wurde erst 1901 die erste elektrische Lichterkette für den Weihnachtsbaum auf den Markt gebracht. Zunächst konnten sich nur wohlhabende Leute solchen Luxus leisten. Ende der 1920er Jahren hat sich diese Neuerung auch in Deutschland verbreitet und konnte durch die



Abb. 1: Originale Verpackung einer Lichterkette der Firma WARTBURG HASAG aus dem Jahre 1935.

© H.-J. Gräfe

industrielle Herstellung recht preiswert auch an die deutschen Haushalte verkauft werden (Abb. 1).

Der Weihnachtsbaum war früher mehr als bürgerliches Symbol zu sehen. Die katholische Kirche setzte eher auf die Krippe zum Weihnachtsfest. So wurden erst etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts Christbäume auch in katholischen Kirchen akzeptiert. Papst Johannes Paul II. (1920 – 2005) ist es zu verdanken, dass dieser Brauch auch im Jahre 1982 im Vatikan Einzug hielt und auf dem Petersplatz in Rom erstmals ein elektrisch beleuchteter Christbaum aufgestellt wurde.

Im Weihnachtsbaum beziehungsweise Christbaum ist es die Lichtsymbolik, die mit den immergrünen Zweigen und dem Kerzenlicht beziehungsweise der Beleuchtung das Leben charakterisiert. Früher wurde der Tannenbaum heimlich von den Eltern geputzt und die Geschenke darunter aufgestellt. Erst am Heiligen Abend wurden die Kerzen angezündet beziehungsweise die Baumbeleuchtung eingeschaltet. Dann erst durften die Kinder in die Weihnachtsstube. Welch strahlender Glanz war dann in den Augen der Kinder zu sehen.

Heute ist die Zeit weiter und allein durch die vielen Weihnachtsmärkte sowie die dekorative Gestaltung in Kaufhäusern begegnet uns bereits vor dem ersten Advent der Weih-

nachtsbaum schon Wochen vor dem eigentlichen Fest. Viele Städte in Deutschland stehen dann in Konkurrenz um den schönsten, den höchsten, den mit den meisten Kerzen beleuchteten und am besten geschmückten Weihnachtsbaum. Nicht zu vergessen ist, dass etwa Ende der vierziger Jahre des 20. Jahrhunderts künstliche Weihnachtsbäume, die schwer entflammbar sind, in Herstellung gingen und auch nach und nach Einzug in den Weihnachtsstuben hielten. Ein echter Weihnachtsbaum bleibt aber immer der Schlager, schon wegen seines natürlichen Duftes.

Es ist zu hoffen, dass diese alte und schöne christliche nunmehr auch weltliche Tradition, das Weihnachtsfest mit einem leuchtenden und geschmückten Tannenbaum im Kreise der Familie und Freunden zu feiern und uns das Gefühl von Glück und Frieden zu bescheren, auch über viele Generationen fortbesteht.

In diesem Sinne wünschen das Redaktionskollegium des „Ärztblatt Sachsen“ und der Autor allen Lesern sowie allen Kollegen ein schönes und friedliches Weihnachtsfest 2017 sowie ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2018.

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe, Kohren-Sahlis
Mitglied des Redaktionskollegiums
„Ärztblatt Sachsen“